

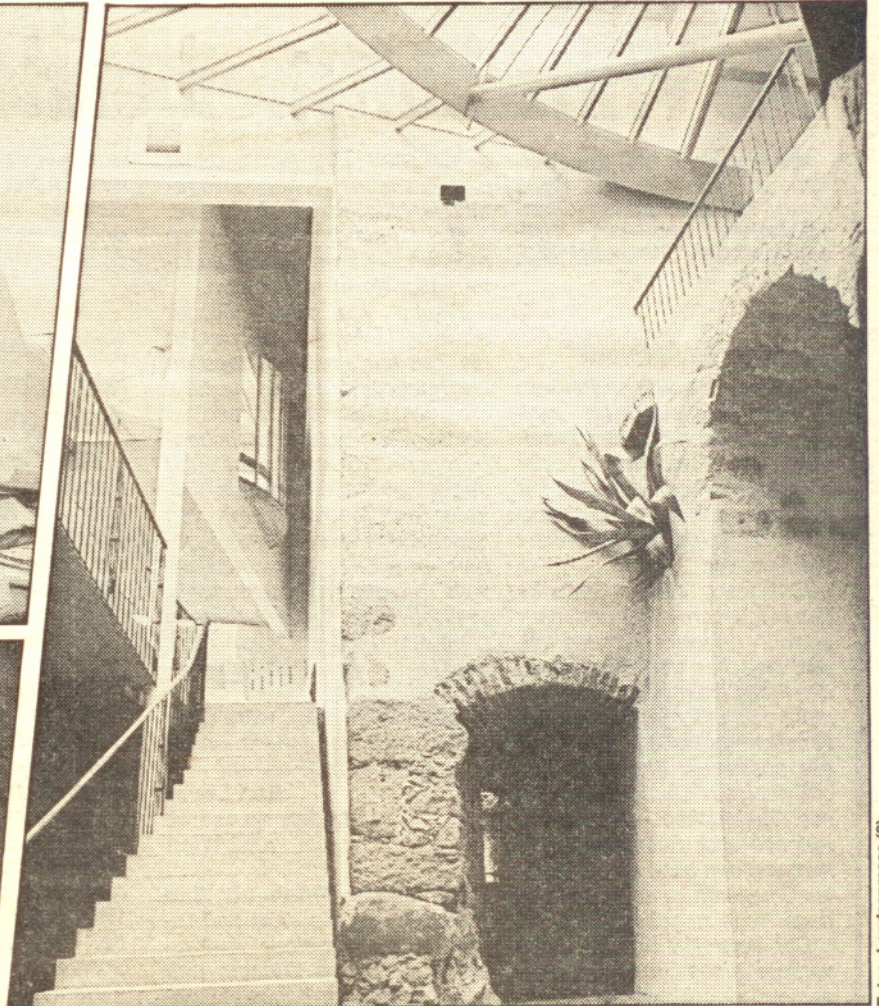
IK

KAMMERNACHRICHTEN

Forschungsimpulse durch den neuen Softwarepark im Schloß Hagenberg

P. b. b. ERSCHEINUNGSORT LINZ, VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ
3. NOVEMBER 1989 43. JAHRGANG FOLGE

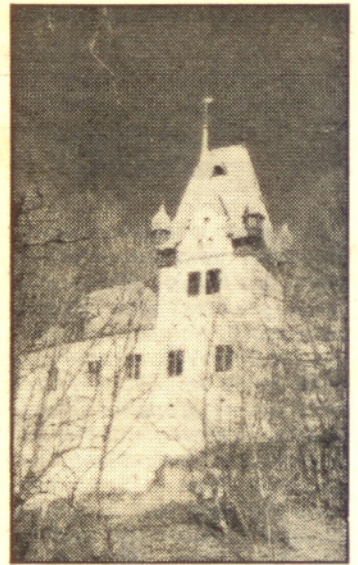
43



Mit der Eröffnung des „Softwareparks“ im Schloß Hagenberg wurde ein weiterer Initiativeschritt gesetzt, von dem gewiß weitere bedeutende Forschungsimpulse für die oberösterreichische Wirtschaft ausgehen werden. Näheres über diese moderne „Denkfabrik der Zukunft in Gemäuern von gestern“ bringen die Kammernachrichten in dieser Ausgabe auf Seite 9.

RISC nahm im „Softwarepark“ Schloß Hagenberg Tätigkeit auf

„Vorsprung durch Technik“ wird in zunehmendem Maße auch zum Inbegriff für die vielseitigen Aktivitäten Oberösterreichs auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung. Schon seit Jahren zeigt sich unsere Wirtschaft neuen Technologien überaus aufgeschlossen. Das „Innovativ-Sein“ ist zwar primär eine unternehmerische Aufgabe, sie kann jedoch nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn die öffentliche Hand die Initiativen durch geeignete Rahmenbedingungen und eine koordinierte Förderungspolitik erleichtert und verstärkt. Als Beispiele gelten hier die Top-Aktionen von Bund und Land, die Mittel des Forschungsförderungsfonds oder die Innovationsaktionen des Landes Oberösterreich sowie auch die zahlreichen Hilfestellungen der Interessenvertretung. Dies erklärte Landesrat Dr. Albert Leibenfrost in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Leiter des RISC, Univ.-Prof. Dr. Bruno Buchberger, und dem Leiter des Linzer Innovations- und Gründerzentrums, Mag. Karl Pilstl. Mit tatkräftiger Unterstützung des Landes Oberösterreich und der oö. Handelskammer wurden in der Vergangenheit auch eigene Institute errichtet, um die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft noch zu verbessern. Neben dem Linzer Innovations- und Gründerzentrum und der Technologietransferstelle Linz wird Oberösterreich mit dem künftigen „Softwarepark“ in Hagenberg über eine Stelle verfügen, die der oberösterreichischen Wirtschaft weitere bedeutende Forschungsimpulse vermitteln kann. Der erste Schritt dazu ist bereits getan. Seit einigen Monaten arbeitet das 1987 gegründete Forschungsinstitut für symbolisches Rechnen (RISC = Research Institute für Symbolic Computation) unter der Führung von Prof. Buchberger im Schloß Hagenberg. Vergangenen Samstag wurde dieses Institut offiziell „in Betrieb“ genommen.



Technologie für morgen in Mauern von gestern

Gerade die Informationstechnologie und ihre verwandten Bereiche gehören zu den größten Wachstumsbranchen der Zukunft. Dabei nimmt die Software-Entwicklung eine herausragende Stellung ein. Auf dem Gebiet des symbolischen Rechnens – ein spezieller Fachbereich der Computerwissenschaften – rechnet der Computer nicht nur mit Zahlen, sondern mit verschiedenen „symbolischen“ Objekten wie etwa logischen Formeln, mathematischen „Buchstaben-Ausdrücken“ oder mit Computerprogrammen selbst. Symbolic Computation ist daher die Grundlage für eine Reihe von Anwendungen in zukunftsweisenden Richtungen der Software-Industrie. Ihren praktischen Niederschlag findet die wissenschaftliche Arbeit des Forschungsinstitutes schon jetzt in einer Reihe von gemeinsamen Projekten mit der Industrie. Wegen dieser industriell aktuellen und zukunftssträchtigen Anwendungen ist Symbolic Computation international in wenigen Jahren eines der Schlüsselgebiete der Software-Industrie geworden, erklärte Prof. Buchberger.

Der Weg des RISC ins Schloß Hagenberg wurde schnell beschritten. Nach der Gründung suchte das Forschungsinstitut geeignete Räumlichkeiten, die schließlich in Hagenberg gefunden wurden. Aufgrund seiner geographischen Lage bestehen in der Mühlviertler Gemeinde optimale Voraussetzungen für das

effiziente Arbeiten im Forschungsbereich. Darüber hinaus ist in unmittelbarer Nähe des Schlosses ausreichend Bauland vorhanden, sodaß die etappenweise Erweiterung des „Softwareparks“ möglich ist. Für die Ansiedlung im „Softwarepark“ kommen sowohl internationale Konzerne als auch kleinere in- und ausländische Softwarehäuser in Betracht, wobei das Schwergewicht auf technischer Software liegen wird. Ganz besonders vorteilhaft wäre es, wenn auch die beiden neuen Ordinariate Soft-Automation und Machine-Intelligence, die die TNF der Linzer Uni neben acht anderen Ordinariaten dazubekommt, ebenfalls in Hagenberg angesiedelt werden könnten, weil sie sich, so Mag. Pilstl, ideal mit dem RISC ergänzen könnten.

Ein weiterer Vorstoß, Oberösterreich als Technologieland aufzubauen, könnte noch heuer

gelingen. Bekanntlich tritt die oö. Landesregierung gegen die Errichtung eines gesamtösterreichischen Mikrostrukturzentrums (MISZ) in Wien ein. Statt dessen plädiert die Landesregierung für die Errichtung eines Forschungs- und Entwicklungszentrums für Sensortechnik auf oberösterreichischem Boden. Der Standort Oberösterreich weist dabei einige gravierende Vorteile auf, hebt Landesrat Leibenfrost jene Fakten hervor, die für unser Bundesland sprechen:

- In der TNF der Universität Linz bestehen bereits mehrere ausgerüstete und mit hochqualifizierten Fachkräften besetzte Lehrkanzeln.
- Die bestens ausgestattete Großgeräteabteilung der Universität Linz verfügt bereits über Geräte für Sensortechnik mit einer Infrastrukturinvestitionssumme von rund 100 Millionen Schilling.

- Das Forschungsinstitut für Mikroprozessortechnik und das neugegründete Forschungsinstitut für Optoelektronik.
- Mehrere auf diesem Spezialgebiet produzierende Firmen, darunter die erste ausschließlich auf heimischem Know-how aufbauende Produktion von Halbleiter- und Sensorelementen.
- Die bereits bestehende räumliche Nähe von wissenschaftlicher Forschung und industrieller Nutzung würde durch die Errichtung eines Sensortechnik-Zentrums die rasche Weiterentwicklung auf diesem Gebiet gewährleisten.
- Durch die bereits vorhandenen infrastrukturellen Einrichtungen könnte das Zentrum unmittelbar nach der Gründung seine Tätigkeit aufnehmen.



Der erste Schritt zur „Denkfabrik“ in Hagenberg ist getan: Seit verganginem Samstag arbeitet dort offiziell das RISC von Prof. Buchberger.